

«Die Cabane gehört der Gemeinde»

Als eines der letzten Wahrzeichen der Landesausstellung geniesst **La Cabane** an der Seepromenade einen grossen Rückhalt in Muntelier. Die Gemeinde will die Cabane weiterhin als Kulturpavillon einer breiten Bevölkerung zugänglich machen. Dafür zuständig ist der Förderverein.

FAHRETTIN CALISLAR

Die Struktur, eine Art Hütte aus rostigem Stahl, steht seit nunmehr rund 15 Jahren am Murtensee an der Seepromenade in Muntelier. La Cabane ist ein Überbleibsel der Expo.02, eines von sieben «Angepasse» des französischen Architekten Jean Nouvel. Sie waren zusammen mit dem Nouvel-Monolithen eine der tragenden Elemente der Murten-Artepilage.

«Sie ist ein Kulturgut, die letzte Zeitzugin der Expo.02.»

Alfred Münger
Präsident Verein LACabane

In der Zwischenzeit sind sechs der sieben Engel ausgeflogen und stehen an verschiedenen Orten in der Schweiz. Der Präsident des Fördervereins La Cabane Alfred Münger betont die Bedeutung der Cabane für Muntelier: «Sie ist ein Kulturgut, die letzte Zeitzugin der Expo.02. Es wäre schade, wenn die einzige Cabane, die am Originalstandort verblieb, verschwinden würde.»

Dass dies auch so bleibt und das markante Objekt nicht verloren geht, dafür setzt sich der Förderverein ein. Er wurde letztes Jahr aus der Taufe gehoben und führt heute Mittwochabend seine erste Mitgliederversammlung durch. Münger wird durch das Programm führen und den Mitgliedern die Absichten des Vereins übermitteln. Bis dato haben sich rund 40 Personen für die Vereinigung eingeschrieben. Wie Münger selbst stammen viele aus Muntelier. «Wir wollen ihnen heute aufzeigen, wofür sie sich einsetzen», betont Münger.

Ein Treffpunkt für alle

Neben dem Erhalt kümmert sich der Verein um das kulturelle Programm, das mit einem Leistungsauftrag der Gemeinde in der Cabane geboten



An den Pfählen der Cabane nagen die Zähne der Zeit und des Sees.

Bild Charles Ellena

wird. Schon vor der Gründung des Vereins fanden unter der Regie einer Gruppe um den

«Die Stahlstruktur ist stabil und braucht keine Sanierung.»

Alfred Münger
Präsident Verein LACabane

Muntelierer Alt-Gemeinderat Robert Lindner in der Cabane Ausstellungen statt. Laut Münger sind dieses Jahr schon drei Ausstellungen fix geplant, einige weitere sollen dazu kommen. Die Aussteller sind selbst für die Anlässe verantwortlich, der Verein bietet keine Galerie

an, betont Münger. Ansonsten soll der Raum auch für Apéros, Lesungen oder Andachten benützt werden. «Die Cabane gehört der Gemeinde und somit jedem einzelnen Bewohner Munteliers.» Die Bevölkerung soll sie nutzen, hält Münger fest. Die Cabane soll ein Treffpunkt, ein Ort des Austausches und ein Gefäss für die Umsetzung kultureller Projekte sein. Der Förderverein wolle sich dafür einsetzen.

Finanzierung im Fokus

Die Träger der Konstruktion, namentlich die Holzpfähle im Wasser, müssen dringend saniert werden. «Der Zahn der Zeit, oder besser des Sees, hat an ihnen genagt», so Münger. Die Tragstruktur war eigent-

lich nur für die Expo ausgelegt. «Die Stahlstruktur ist stabil und braucht keine Sanierung», stellt Münger klar.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, einen Teil der Finanzierung der Sanierungsarbeiten mit Sponsoring zu gewährleisten. «Die Gemeinde wird als Besitzerin das Ihrige dazu beitragen.» Zudem will der Verein für die nächsten fünf Jahre rund 100 Mitglieder vereinen, um den Betrieb und die Renovationsarbeiten so weit wie möglich selbsttragend zu sichern.

Touristisch attraktiv

Aus praktischen und finanziellen Gründen müsse die Sanierung im Winter durchgeführt werden. Der Erhalt der

Cabane für die Gemeinde Muntelier sei auch ein wirtschaftlicher Gewinn. Münger weist darauf hin, dass die Seepromenade von Murten bis zum Camping Muntelier touristisch attraktiv ist, und: «In Muntelier liegt mit der entdeckten Pfahlbauersiedlung wohl eines der ältesten Dörfer Europas.» Daher soll mit einem Ausbau der Aktivitäten in der Cabane das Angebot erweitert und gestärkt werden. «Sie hat einen Wert, und wir müssen ihn valorisieren.»

Er habe an der Landesausstellung Expo.02 selbst erlebt, wie gut die Cabane und der benachbarte Monolith bei den Besuchern ankamen. «Es ist schade, dass der Monolith abgebaut wurde», so Münger.

Stahlkonstrukt: Die «LACabane» an der Expo.02

Die LACabane, ein Wortspiel aus «Lac» und «Cabane», ist ein Überbleibsel der Expo.02. Sie war Teil des Kirchenprojekts «Angepasse» und beinhaltete das Thema «Segen». Die sieben «Engel» bildeten mit dem Monolithen des Architekten Jean Nouvel ein Ensemble. Neben der Cabane steht als Erinnerung bis heute ein Element aus dem Monolithen. 2004 lancierte die Gemeinde Muntelier einen Kulturpavillon in der Cabane und rüstete diese mit einem Glasdach und einer Glastüre aus. Der Pavillon bietet Künstlern die Gelegenheit, Werke räumlich in Szene zu setzen.

Der Förderverein «LACabane Muntelier» existiert seit dem Juli letzten Jahres. Er hat aktuell rund 40 Mitglieder und führt heute Abend seine erste Mitgliederversammlung durch. Im Herbst lädt er dann zu seiner ersten ordentlichen Generalversammlung. fca
www.lacabane-muntelier.ch



Zur Person

Alfred Münger: Ökonom, Künstler

Alfred Münger lebt seit sechs Jahren wieder in Muntelier. Er arbeitet als Dozent und Mitglied der Schulleitung an der Hochschule für Wirtschaft in Freiburg. Nebenbei ist Münger seit acht Jahren passionierter Maler, der seine Werke an verschiedenen Orten ausstellt. fca/Bild fca



MS Murten

Ein historisches Schiff für den Murtensee

MURTEN Die private Schifffahrtsgesellschaft Olagomio hat gestern Nachmittag im Murten-Hafen ihr neues historisches Schiff auf den Namen MS Murten getauft. Das Schiff mit 60 Plätzen wurde 1925 im norddeut-

schen Stralsund gebaut. Es ersetzt auf dem Murtensee die MS Albatros, welche auf den Bodensee zurückkehrt. Die MS Murten verkehrt künftig in der Sommersaison als Chartermotorschiff auf den Juraseen. sos/Bild ce

Freispruch dank Nachzahlung

In vielen Punkten der Anklageschrift wurde ein Mann gestern vom Wirtschaftsgericht des Kantons Freiburg freigesprochen. Dennoch muss er einen Monat ins Gefängnis.

FREIBURG Lange war die Liste der Finanzdelikte, welche die Staatsanwaltschaft einem 33-jährigen Mann im März vor dem Wirtschaftsgericht des Kantons Freiburg vorgeworfen hatte. Eine Freiheitsstrafe von 22 Monaten sowie eine Geldstrafe von 30 Tagessätzen hatte Staatsanwältin Alessia Chocomeli-Lisibach gefordert (die FN berichteten). Bevor das Gericht gestern sein Urteil fällen konnte, wurde bekannt, dass in der Zwischenzeit eine wichtige Änderung der Sachlage erfolgt war: Der Mann hatte Unterhaltszahlungen für seinen Sohn in der Höhe von 70 000 Franken nachbezahlt, das kantonale Sozialamt daraufhin seine Klage zurückgezogen.

In der Folge sprach ihn das Gericht vom Vorwurf der Vernachlässigung von Unterhaltspflichten frei. Auch bei anderen Anklagepunkten entschied

das Gericht auf Freispruch – insbesondere auch beim Anklagepunkt, der in der Verhandlung am meisten Zeit in Anspruch genommen hatte.

So hatte der Mann, der damals Verwalter einer mittlerweile aufgelösten Baufirma war, mit einem Architekten zwei Verträge für verschiedene Arbeiten unterschrieben. Mit dem Geld, das der Architekt bezahlte, hatte der Beschuldigte aber offenbar nicht alle Subunternehmer bezahlt. Diese drohten dem Architekten mit dem Bauhandwerkerpfandrecht – und er bezahlte zusätzliche Rechnungen von 142 500 Franken. Das Gericht befand jedoch, der Architekt habe mit dem Mann nur einen einfachen Werkvertrag und keinen Generalunternehmervertrag abgeschlossen und ihm das ausbezahlte Geld nicht anvertraut. Deshalb sei

der Mann vom Vorwurf der Veruntreuung freizusprechen. Auch sei der Vorwurf der ungetreuen Geschäftsführung nicht haltbar.

Jedoch sprach Gerichtspräsident Alain Gautschi den Mann unter anderem des Missbrauchs von Lohnabzügen, der Verfügung über mit Beschlag belegte Vermögenswerte sowie der Übertretung des AHV-Gesetzes schuldig. Er verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis unbedingt sowie zu einer Geldstrafe von 60 Tagessätzen und einer Busse von 200 Franken. Der Mann sei schon mehrmals verurteilt worden und zeige keinerlei Einsicht. «Ihr Verhalten ist verabscheuenswürdig», so Gautschi.

Sie könne noch nicht sagen, ob sie Berufung einlegen wird, sagte Alessia Chocomeli-Lisibach. «Ich kann es aber nicht ausschliessen.» rb